

RÖMISCH-GERMANISCHES ZENTRALMUSEUM
FORSCHUNGSINSTITUT FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

SONDERDRUCK AUS

ARCHÄOLOGISCHES
KORRESPONDENZBLATT

14 · 1984 · HEFT 1

VERLAG DES RÖMISCH-GERMANISCHEN ZENTRALMUSEUMS
MAINZ

Sonderdruck
einer Publikation
von
HANS R. JENEMANN

ARCHÄOLOGISCHES KORRESPONDENZBLATT 14 · 1984

81

EINE RÖMISCHE WAAGE
MIT NUR EINER SCHALE UND FESTEM GEGENGEWICHT*

von Hans R. Jenemann

Neben der schon viele Jahrhunderte lang verwendeten symmetrischen gleicharmigen Waage mit zwei Schalen sind noch vor der Zeitenwende Waagen erfunden worden, bei denen das Verhältnis zwischen den beiden Hebelarmen (= Last- und Kraftarm) variabel ist. Auch diese Art der Balkenwaage beruht auf dem Hebelgesetz: Eine der drei Achsen der Waage — die Aufhängung der Last- oder jene der Gewichtsschale am Balken oder das in dessen Mitte befindliche Hauptdrehlager, das *falerum* — wird beweglich gestaltet und solange am Balken entlang verschoben, bis das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Der nächste Schritt mag der gewesen sein, daß man auf die Gewichtsschale gänzlich verzichtet und sie durch ein am Balken angebrachtes Gegengewicht ersetzt hat. Zur Konstruktion solcher »Schnellwaagen«, die oft als ungleicharmige Waagen bezeichnet werden, gibt es drei Möglichkeiten: die erste mit beweglichem Ausgleichsgewicht, die zweite mit beweglichem Hauptlager und eine dritte mit beweglicher Lastschale. Das Ergebnis der Wägung wird, nachdem das Gleichgewicht nach der Lastaufgabe wieder eingestellt ist, bei allen am graduierten Balken abgelesen. Am bekanntesten ist die zuerst genannte Art, die sogenannte »Römische Schnellwaage«, im englischen Sprachbereich heute als »Steelyard« bezeichnet; sie wird jetzt noch auf den Märkten des Südens und des Orients verwendet. Auch die zweite, später »Bismar«, »Desenmer« oder »Dänische Schnellwaage« genannt, ist — jedoch nur vereinzelt — bereits in der Zeit des klassischen Altertums benutzt worden¹. Gelegentlich ist zwar zu lesen, daß die Römer auch den dritten Waagentyp verwendet hätten, bei dem die Schale mit der zu wägenden Last beweglich angeordnet war². Diese Angabe beruht freilich auf einer Verwechslung mit dem Bismar.

Für die Münzwägung scheint man im allgemeinen — wegen der größeren Genauigkeit — die gleicharmige Waage verwendet zu haben³. Eine im 18. Jahrhundert beschriebene Waage deutet jedoch darauf hin, daß in der Spätzeit der Antike noch eine andere Variante einer feinen Balkenwaage benutzt worden ist, mit großer Wahrscheinlichkeit zur Wägung von stets gleichartigen Goldmünzen. Diese Münzwaage ist, was die Ausführung des Waagebalkens angeht, genauso gestaltet wie die anderen besonders feinen gleicharmigen Waagen der Römer. Anstelle einer zweiten Schale hat sie jedoch ein Gegengewicht, das mit Hilfe eines Ketchens am Balken hängt. Unbelastet ist das Gerät nicht im Gleichgewicht; dieses stellt sich erst ein, wenn man die Schale mit einer bestimmten Masse austariert.

Das genannte Waagentyp ist uns aus einer 1735 erschienenen Abhandlung L. Lorenzis über antike Waagen bekannt und außerdem in einem Original des Britischen Museums erhalten.

Die Waage in der Galerie des Großherzogs in Florenz und das Original im Britischen Museum

Lorenzi leitet seine Abhandlung⁴ mit mythologisch-religiösen Betrachtungen über die Erfindung und Einführung der Waage im Handelsverkehr sowie über die später erreichte Verfeinerung ihrer ursprünglich recht groben Gestaltung ein. Er weist dabei auch auf den Zusammenhang zwischen den Gewichtseinheiten und der daraus abgeleiteten Einteilung der Münzsysteme der einzelnen Völker hin. Bevor er auf die in der Antike verwendeten Waagen näher eingeht, beschreibt er das gut erhaltene Exemplar in der Galerie des Großherzogs, von dem er auch eine Abbildung beibringt (Abb. 1). Er stellt die von den symmetrischen Waagen abweichenden Besonderheiten heraus und bemerkt sodann, daß das Gegengewicht, nach allem Anschein, in Form eines kleinen Kopfes gestaltet sei. Vermutlich handele es sich um die Darstellung der Juno Moneta, der Göttin der Münze; in dem ihr geweihten Tempel hätten die Römer ihre Münzen geprägt.

Da das Gegengewicht der zwar gleicharmigen, aber nicht zweischaligen Waage immer dasselbe war, habe man mit ihr nur Gegenstände von jeweils gleicher Masse wägen können; und unter diesen könne man

Author Jenemann, H.R.

Title Eine römische Waage mit nur einer Schale und festem Gegengewicht

In Archäologisches Korrespondenzblatt 14 (1984), Heft 1, pp. 81-96

Size 16 pp., ill., 20.7 x 29.5 cm

Publisher Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Place Mainz

Year 1984

ISBN ISSN

Abstract

Remarks